



Besigheimer Häuserbuch

Vorstadt 27 (ehem. Geb. Nr. 288)

Während die historische Kernstadt Besigheims bereits im 13. Jahrhundert auf dem Bergsporn angelegt und mit der inneren Stadtmauer und den beiden Türmen befestigt wurde, hat sich eine Vorstadt bis zu den Ufern von Neckar und Enz hin erst seit dem 15. Jahrhundert angesiedelt. Als "Vorstatt" wurden demnach noch bis 18. Jahrhundert alle außerhalb des inneren Mauerrings liegenden Gebäude bezeichnet, die ihrerseits durch eine äußere Stadtmauer entlang den Flussufern gesichert waren. Heute hat sich die Bezeichnung "Vorstadt" nur noch für eine kleine Straße entlang der Enz erhalten. Die Bebauung dort ist uneinheitlich und gekennzeichnet von ein- bis zweistöckigen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernhäusern.

- 1660 Nach dem 1660 angelegten Steuerbuch besitzt damals der Maurer Martin Zimmermann in der Besigheimer Vorstadt: *"Ain Häuslin und Gärttlin darhinder, zwischen Georg Aspachern und Hans Jacob Riegern."* Wenige Jahre später ist dessen Sohn Michael Zimmermann Eigentümer des Hauses. Dieser verpfändet die Hälfte des Gebäudes an das Besigheimer Allmosen und verkauft schließlich eine Hälfte an die Stadtgemeinde.
- 1697 Am 22. April des Jahres wird das Haus je zur Hälfte von Zimmermann und von der Stadtgemeinde verkauft an den Schneider Hans Heinrich Merck; der Kaufpreis beträgt 140 Gulden.
- 1738 Das Gebäude wird aus Heinrich Mercks Vermögen verkauft an den Weingärtner Hans Caspar Schweickert.
- 1752 Das Haus wird aus der Hinterlassenschaft des Hans Caspar Schweickert verkauft an den Weingärtner Johann Georg Rumbolz.
- 1803 Im Januar des Jahres verkauft Rumbolz das halbe Haus an seinen Sohn Michael, ebenfalls Weingärtner. Im Frühjahr und Sommer des gleichen Jahres wird ein eingreifender Umbau vorgenommen. Im "Gerichtsprotokoll" (der Gemeinderat heißt damals "Gericht und Rat der Stadt") vom 24. September ist verzeichnet, die Besitzer hätten ihr "Haus an der Enz verbessert und eine Scheuer an dasselbe angebaut". Das Gebäude hat damals wohl im Wesentlichen seine heutige Gestalt erhalten.
- 1817 Die Haushälfte des Johann Georg Rumbolz wird verkauft an den Weingärtner Gottfried Istler. Michael Rumbolz hat weiter den anderen Anteil in Besitz.
- 1822 Gottfried Istler erwirbt auch die zweite Haushälfte für sich hinzu aus der Gantmasse des Michael Rumbolz.
- 1855 Nach dem Tod Istlers am 1. August des Jahres geht das Vermögen an Witwe Istler.
- 1869 Nach dem Tod der Witwe Istler erben die beiden ledigen Töchter Johanne und Friederike das Haus mit dem Gemüsegarten. Damals wird das Anwesen beschrieben



Besigheimer Häuserbuch

als: *"Zweistockiges Wohnhaus mit getremtem Keller (61 qm), Scheuer (28 qm) und Hof (21 qm) in der Vorstadt, neben dem Hof und Alt Gottlieb Kettenacker"*.

1878 Nach dem Tod der Friederike Istler ist die Schwester Johanne Alleinerbin. Im gleichen Jahr verkauft sie das Haus und den Garten an Christian Friedrich Reuschle.

1879 Der neue Eigentümer lässt auf der Gartenparzelle Nr. 41 einen Wagenschopf errichten. Um die Jahrhundertwende wird das Anwesen in der Vorstadt beschrieben als: *"Freistehendes zweistöckiges Wohnhaus von gemischter Bauart, mit getremtem Keller und eigenen Wänden unter Giebeldach (Breitziegel)"*.

Nutzung: UG Keller

EG 2 gewöhnliche Kammern, 1 Stallung

I.OG 2 heizbare Zimmer, 2 unbeheizbare Zimmer und Küche

DG 2 gewöhnliche Kammern, freier Dachraum dazu:

Zweistockige Scheuer von Fachwerk auf Steinsockel unter Giebeldach (Breitziegel), ohne eigene Wand auf südlicher Seite an das Wohnhaus angebaut.

Nutzung: EG Tenne

DG freier Raum.

Damals ist der Eigentümer Christian Reuschle, der Sohn Friedrichs Reuschles.

Der Anbau an das Wohnhaus zur Enzseite hin mit Abort im Erdgeschoß und Küche im ersten Stock sollte erst später im Jahr 1934 errichtet werden.

1900 Umschreibung ins Grundbuch.